

**Realisierungswettbewerb
Neubau Wohnanlage in München, Plinganserstr. 50 – 62
Auszug aus dem Protokoll der Preisgerichtssitzung**

23.10.2015

Ausloberin

INDUSTRIA – Bau und Vermietungsgesellschaft
Theodor-Heuss-Allee 74
60486 Frankfurt am Main

Auszug aus dem Protokoll der Preisgerichtssitzung

23.10.2015

Grundsatzberatung, Vorprüfbericht und Zulassung

Bericht der Vorprüfung

Im Vorfeld wurden 8 Büros zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen.

Von 7 Teilnehmern wurden Wettbewerbsarbeiten eingereicht. Die Arbeiten wurden mit vierstelligen Tarnzahlen von 1001 bis 1007 versehen. Alle Arbeiten wurden fristgerecht eingereicht.

Folgende Aspekte wurden im Rahmen der Vorprüfung geprüft:

- Einhaltung der formalen Bedingungen der Auslobung
- Vollständigkeit der Leistungen
- Einhaltung des Einlieferungstermins
- Erfüllung der funktionalen und technischen Vorgaben der Auslobung
- Einhaltung der baurechtlichen Bindungen
- rechnerische Prüfung der Flächen
- Berechnen von Verhältniswerten und wirtschaftlichen Kennwerten

Zulassung der Arbeiten

Das Preisgericht beschließt alle Arbeiten zur Bewertung zuzulassen, da sie

- den formalen Bedingungen entsprechen,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind, sowie
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Bindende Vorgaben entsprechend RPW wurden in der Auslobung nicht festgesetzt.

Informationsrundgang

Um 09:45 Uhr beginnt der Informationsrundgang. Die Vorprüfung stellt jede Arbeit ausführlich vor und gibt dabei wertungsfreie Erläuterungen.

Der Informationsrundgang endet um 11:00 Uhr.

Bewertung der Wettbewerbsarbeiten

Direkt anschließend werden die im Informationsrundgang gewonnenen Erkenntnisse und die Beurteilungskriterien diskutiert.

Die in der Auslobung genannten Kriterien sollen unverändert der Bewertung zugrunde gelegt werden. Folgende Aspekte sollen bei der Bewertung besondere Beachtung finden:

- Qualität der Freiräume
- Qualität der städtebaulichen Konfiguration
- Qualität der Erschließung
- Verkehr, PKW und Fahrräder
- Umgang mit der Lärmproblematik

1. Wertungsrundgang

Aufgrund der durchgehend hohen Qualität der Arbeiten beschließt das Preisgericht einstimmig, im ersten Wertungsrundgang keinen Beitrag auszuschneiden und direkt zum zweiten Wertungsrundgang überzugehen.

2. Wertungsrundgang

Der 2. Rundgang beginnt um 11:20 Uhr. Die gegebenenfalls auszuschneidenden Arbeiten werden intensiv diskutiert. Im 2. Wertungsrundgang werden 3 Arbeiten ausgeschieden, so dass 4 Arbeiten in der Wertung verbleiben. Folgende Arbeiten werden mit dem angegebenen Stimmenverhältnis ausgeschieden und wie folgt bewertet:

1001 (12:1)

Entlang der Plinganser Straße rhythmisieren die Verfasser die neue, sechsgeschossige Bebauung im Erdgeschoss durch sich abwechselnde Nutzungen aus Läden und Wohnen. Zudem werden die vier bestehenden viergeschossigen Blocks von hier aus erschlossen. An diesen Kreuzungspunkten liegen folgerichtig die Fahrradabstellplätze und Müllräume. Allerdings sind die Durchgänge etwas schmal geraten und als Adressbildung der rückwärtigen Häuser wenig geeignet. Jedes dieser vier Häuser wird an einem Treppenhaus mit einem neuen Aufzug versehen, der die Barrierefreiheit jedoch nicht leisten kann, da er immer nur das Treppenzwischenpodest erschließt. Insofern kann diese Maßnahme kritisch gesehen und unter dem Gesichtspunkt der Aspekte Wirtschaftlichkeit und Mietnebenkosten infrage gestellt werden.

Im Norden wird das Grundstück mit einem winkelförmigen Gebäude abgeschlossen. Städtebaulich ist dies leicht nachvollziehbar, aber mit ca. 15 m tiefen Wohnungen sind die Grundrisse nicht optimal mit Tageslicht belichtbar und speziell in der Nordostecke sind die vorgeschlagenen Wohnungsgrundrisse auch nicht gut organisiert. Ergänzt wird das Grundstück in der Nordwestecke um einen achtgeschossigen Anbau, der in

seiner Höhe fraglich erscheint. Eine weitere Ergänzung findet man an der Westseite der Karwendelstraße.

Die neue Kindertagesstätte wird im Erdgeschoss der nördlichen Bebauung organisiert. Die vier Gruppenräume sind folgerichtig im Süden angeordnet und die nötigen Freiflächen liegen davor. Damit entsteht allerdings ein ungelöster Konflikt mit den Aufstellflächen der Feuerwehr, da die Freiflächen eingezäunt werden müssen. Auch die Aufstellflächen der Feuerwehr zwischen den bestehenden Zeilenbauten sind in der vorgeschlagenen Form zu weit von den Gebäuden entfernt und funktionieren so nicht.

Der Freiraum weist ein stimmiges Verhältnis von befestigten und Vegetationsflächen auf. Kleine Plätze reihen sich dabei als gut positionierte Wegegeelenke entlang der sogenannten Magistrale auf. Dabei werden die Notwendigkeiten der Feuerweherschließung geschickt unterlagert. Nicht nachvollziehbar ist die Überfrachtung mit großen dreiecksförmigen Inseln verschiedener Materialien und Nutzungsangebote, die nicht nur auf den Kita-Freiraum beschränkt bleiben, sondern sich sogar bis in die Karwendelstraße erstrecken. Auch die gewünschte Durchwegung im Norden erscheint überinstrumentiert.

Die Nahtstelle zwischen den vier vorhandenen Zeilenbauten und der neuen Bebauung entlang der Plinganserstraße sieht im Massenmodell vielversprechend aus; die neue Bebauung weicht zurück, und es entsteht ein vier- bis sechsgeschossiger offener Raum. Leider reagieren die Grundrisse in den Regelgeschossen nicht richtig darauf. Manche Räume nehmen keinerlei Bezug zu diesem offenen Bereich, andere reagieren lediglich mit einer Lochfassade dazu. Diese Lochfassade bestimmt auch die komplette Anmutung.

Entlang der Plinganserstraße versuchen die Verfasser, die Gesamtlänge zu gliedern, was leider in den Grundrissen nicht nachvollziehbar ist. Während man an der Plinganserstraße diese Fassadenausbildung wegen der Lärmbelastung noch nachvollziehen kann, sind die fast ähnlich ausgebildeten Lochfassaden in den ruhigen Bereichen weder nachvollziehbar noch akzeptabel. Die konsequente Schließung der Plinganserstraße und der Versuch, die Gesamtlänge zu rhythmisieren, kann leicht nachvollzogen werden; im Weiteren fehlt jedoch dieselbe Konsequenz in der Durcharbeitung.

1004 (9:4)

Die städtebauliche Grundkonzeption dieser Arbeit mit einer Fassung des Blockrandes und einer sehr kompakten Einbindung der Bestandsbauten erscheint nachvollziehbar. Allerdings weist die Situierung der Kindertageseinrichtung mit den weit verzweigten Freiflächen funktionale Schwächen auf. Die Erdgeschosszone entlang der Plinganserstraße bietet mit Läden die Chance eines breiten Nutzungsangebotes, die Eingänge der Neubau sind großzügig mit guter Adressbildung angelegt. Diese wird für die Erschließung der Bestandsbauten vermisst. Die Grundrisse sind grundsätzlich funktional angeordnet, lassen aber aufgrund ihrer Größe und Typologie die notwendige Flexibilität vermissen. Die Fassadengestaltung kann insgesamt in ihrer Gliederung und Pro-

portionierung nicht überzeugen. Das Potential, das insbesondere im Städtebau steckt, wird leider nicht gänzlich ausgeschöpft.

Der Innenbereich stellt sich zunächst wie ein großer Garten für die Bewohner dar und stärkt somit die zukünftige Wohnqualität. Die Konzentration der Unterbauung durch die neue Tiefgarage im Norden ist dabei hilfreich. Auch die Mietergärten für die EG-Wohnungen der Bestandsgebäude setzen hier ein positives Signal. Leider ist dieses kleinteilige Bild in Anbetracht der notwendigen Feuerwehrlächen so nicht realistisch. Zudem erweist sich die Kita-Freifläche als Pfropf im Freiraumgefüge. Das umfangreiche Angebot an Spielbereichen erscheint überdimensioniert. Die großzügige Promenade im Norden, die dann auch noch unvermittelt an der Einfriedung der Kita endet, wird unter Einbeziehung des direkt angrenzenden Platzraumes Harras als städtebaulich verfehlt beurteilt.

1007 (12:1)

Die Verfasser stellen eine klare, im Wesentlichen aus der Schallschutzproblematik entwickelte, winkelförmige Figur zur Diskussion. Diese reduzierte Betrachtungsweise der Planungsaufgabe führt zu einer Vielzahl schwieriger Lösungsansätze, welche kritisch bewertet werden. So weist die Laubengangerschließung eine Vielzahl schlecht nutzbarer Restflächen auf, dies zeigt sich auch im Ausnutzungsfaktor. Der Eckkonflikt mit direkt angrenzenden unterschiedlichen Wohnungen wird nicht gelöst. Die Aufzugsanbindung der Bestandsaufstockung ist im Erdgeschoss nicht dargestellt bzw. bewältigt.

Der Schallschutz ist mit dem Laubengang konsequent gelöst. Die aufwändige mehrschalige Laubengangkonstruktion jedoch vermag speziell an dieser Stelle bei der gestellten Aufgabe nicht zu überzeugen, weil sie sowohl stadträumlich als auch gestalterisch zu sehr die schallschützende Wirkung in den Vordergrund stellt.

Die Positionierung der integrierten Kindertagesstätte im Norden wird positiv bewertet, wobei die Grundrissorganisation in Teilen zu überarbeiten wäre. Die Erweiterungsbauten westlich der Karwendelstraße wirken beliebig und isoliert von den restlichen Bauteilen. Gleiches gilt für den neugeschossigen Erweiterungsbau, welcher sich nach Norden hin abstaffelt. Die dort befindlichen, ausschließlich nach Norden und Osten orientierten Wohnungen werden kritisch bewertet. Mit Ausnahme der Laubengangfassaden bleiben sämtliche Ansichten zu vage, um sie entsprechend zu würdigen. Die vorgeschlagene Planung kann an dieser städtebaulich besonderen Situation nicht überzeugen.

Der Freiraum stellt sich als sehr schematisch dar und erscheint eher als Erfüllung der Feuerwehranforderungen. So sind zwar die Freiraumbedürfnisse flächenmäßig abgebildet, es entwickelt sich jedoch leider über den Freiraum kein atmosphärisch bereichernder und identitätsstiftender Ort.

Der 2. Wertungsrundgang endet um 13:20 Uhr.

Die Sitzung wird von 13.20 bis 14:30 Uhr für eine Mittagspause unterbrochen.

Engere Wahl

Im Anschluss werden von den Mitgliedern des Preisgerichts schriftliche Beurteilungen der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten verfasst.

Die nachfolgenden schriftlichen Beurteilungen werden vor den Arbeiten verlesen, ausführlich diskutiert, korrigiert und vom Preisgericht beschlossen. Die Beurteilung ist um 16:30 Uhr abgeschlossen.

1002

Die von den Verfassern gewählte städtebauliche Strategie ist der Haltung der bestehenden Bebauung verpflichtet. Die Aufnahme der vorhandenen Ausrichtung zur Plinganser Straße hin verweist nachvollziehbar auf die Haltung und Zeit der Bestandsgebäude. Die entstehende Bebauung schafft durch ihre Staffelung in Höhe und Tiefe eine belebte Straßenfassade. Der Eindruck bauplastisch profilierter, gefügter Einheiten wirkt stimmig. Die sechs- und in Teilen siebengeschossige Bebauung erscheint angemessen. Im Erdgeschoß lässt diese Lösung aber deutliche Schwächen erkennen. Sowohl die gewählte Kombination der Nutzungen, die gezeigte Nähe der EG-Wohnungen zur Plinganser Straße, aber auch die gewählte Erdgeschosshöhe und Fassadengestaltung können nicht überzeugen. Darüber hinaus überschreiten die Wohnungsvorbereiche im EG die Grundstücksgrenzen.

Die Bestandsgebäude im Inneren der neuen Struktur behalten ihre Adresse zur Plinganser Straße hin. Die bauliche Ausformulierung dieser Durchgangssituationen kann aber nicht überzeugen. Der nördliche Baustein zur Arrondierung der Bestandsbebauung an der Karwendelstraße wirkt in Höhe und Position angemessen und hält den verbindenden Grünraum im Norden zur Straße hin offen.

Die Situierung der Kindertagesstätte im Westen der Karwendelstraße ist schlüssig. Der Entwurf schafft eine gute Lösung für Hol- und Bringverkehr, kann aber auch durch die innere Organisation und die Lage der Freiflächen überzeugen. Die lediglich zweigeschossige Lösung "zu Füßen" eines zu knapp proportionierten Wohnhauses kann jedoch nicht überzeugen. Darüber hinaus kommt die Bebauung der Kita dem wertvollen Baumbestand im Westen deutlich zu nahe.

Die eindeutige Orientierung der Wohnungen entlang der Plinganser Straße zur Straße nach Südosten wird kontrovers diskutiert. Die gezeigten offenen Loggien zur stark lärmbelasteten Straße sind so nicht nutzbar und ohne Aufenthaltsqualität, es sei denn sie würden vollverglast, was thermische Nachteile mit sich führt. Auf der anderen Seite schafft die beschriebene Staffelung der Baukörper zusätzliche Fassadenanteile nach Süden. Die gezeigten Grundrisslösungen setzen aber ganz auf eine hofzugewandte Lage der Individualräume. Dazu kommt es zu einigen wohnungsorganisatorischen Zwangspunkten, welche die Qualität der Wohnungen zum Teil deutlich schmälern.

Die gezeigte Lösung zur Aufstockung der Bestandsgebäude über eine Laubengangerschließung scheint schlüssig. Das gezeigte energetische Konzept der Solar-

speicher erscheint interessant, führt aber zu hohem Flächenverbrauch über alle Geschosse. Die vorgeschlagene Konstruktion eines wärmedämmtem StB-Gebäudes ist wirtschaftlich und schallschutztechnisch günstig. Insgesamt liegt die Arbeit jedoch, bedingt durch ein ungünstiges A/V Verhältnis sowie durch die sehr geringe Wohnfläche, eher im unteren wirtschaftlichen Bereich.

Das Freiraumkonzept setzt auf eine Verknüpfung von Neubau und Bestand. Seine zurückhaltende Ausprägung wird positiv gewürdigt. Eine weitgehend unsichtbare Integration der Feuerwehrbelange über befestigte Wegeflächen und Schotterrasen ist im Grundsatz umsetzbar. Die Konzentration des Spielangebotes im Innenbereich wird als konfliktträchtig beurteilt und sollte daher – analog z.B. der kleinen Aufenthaltsorte – dezentraler angeordnet werden. Fragwürdig erscheint das Fragmentieren der Vorgärten an der Karwendelstraße.

1003

Der Entwurf ergänzt den Bestand an der Plinganserstraße mit einem 6-geschossigen Baukörper, welcher sehr nah an das Postgebäude heranrückt. Hierdurch werden eine klare städtebauliche Kante mit Ausgang vom HARRAS aufgenommen und somit verschiedene Innenhofbereiche ausgeformt. Durch geschickte Gliederung der Fassade unter Aufnahme der bereits bestehenden Wegebeziehungen zwischen Karwendelstraße und Plinganserstraße wird der Maßstab der umgebenden Bebauung aufgenommen. Dies wird in der Vertikalen durch zurückgesetzte Dachgeschosse akzentuiert. Die Materialität der Fassaden bleibt unklar.

Die viergeschossigen Bestandsobjekte an der Plinganserstraße erhalten einen Innenhofbereich mit hoher Qualität und eindeutiger Adresse dadurch, dass sie über die Feuerwehrezufahrten an die Plinganserstraße angeschlossen werden. Die Durchfahrthöhe dieser Zufahrten ist allerdings zu niedrig.

Der im Norden ergänzte Riegel parallel zu den aufgestockten Bestandsgebäuden bildet den räumlichen Abschluss zum Bestand und fasst gleichzeitig die neu geschaffene Durchwegung von der Plinganser- zur Karwendelstraße. In diesem Gebäudeabschnitt befindet sich die Kindertagesstätte, welche von der nördlichen Seite gut erreichbar ist und die Freiflächen im geschützten Hofbereich ansiedelt. Die Überschneidung mit der Feuerwehrezufahrt ist zu überarbeiten.

Die jeweiligen baulichen Ergänzungen an der Karwendelstraße nehmen auch hier die Maßstäblichkeit der Bestandsgebäude auf. Im Hochparterre an der Plinganserstraße werden durchgängig Wohnungen angeordnet. Die Müllräume sind in die Durchgänge integriert. Die Anordnung von Vierspännern ermöglicht eine effiziente Erschließung, was sich jedoch zu Lasten der Grundrisstypen negativ auswirkt.

Die Dachgeschosse der aufgestockten Bestandsobjekte werden über die bestehenden Treppenhäuser erschlossen.

Die Verfasser entwickeln einen unpräzisen, vegetationsdominierten Freiraum, der überzeugend eine Vernetzung von Neu und Alt, zwischen Plinganser- und Karwendel-

straße herstellt und ihn letztlich bis in die Wohnfreiräume am Harras weiterdenkt. Die Durcharbeitung bleibt zwar noch in Teilen schemenhaft, kann aber in der Reduziertheit und guten Positionierung einiger besonderer Spiel- und Aufenthaltsangebote überzeugen. Eine störungsfreie Integration der Feuerwehrbelange wird als machbar beurteilt. Die Konzentration der Tiefgarage im Norden minimiert die Unterbauung des Freiraumes.

1005

Der Entwurf setzt zur Plinganserstraße eine Blockrandstruktur, die den Innenbereich des Planungsgebietes schützend umfasst und markant im Norden und im Süden definiert. Die klare städtebauliche Form wird mehrfach gegliedert:

Im Norden wird eine starke Rahmung ausgebildet, die zu den Bestandsgebäuden an der Karwendelstraße vermittelt. Den Hofabschluss bildet ein achtgeschossiges Gebäude, das die Abstandsflächen zur nördlichen Grundstücksgrenze überschreitet. Nach Ansicht des Preisgerichts ist diese Höhenstaffelung nicht notwendig.

Im Osten nimmt die Rhythmik der Kopfgebäude zur Plinganserstraße die Bestandszeilen auf und setzt die Eingänge, so dass die Straßenabwicklung gegliedert wird und eine sinnfällige Adressbildung erhält. Was in der Darstellung im Modell, in den gewählten Wohnungstypologien und in der Fassadengestaltung als Gegensatz zwischen Kopfgebäuden der Zeilenbauten und gebauter Fuge im Blockrand stark pointiert wird, schwächt die klare städtebauliche Form und hinterlässt teilweise architektonische Fragen. Insbesondere die Gestaltung der Fassaden wird als nicht angemessen beurteilt.

Die Lage der Kita in der nordöstlichen Gebäudeecke ist im Hinblick auf ihre Erschließung und den geschützten Freibereich im Süden sinnvoll, die im Grundriss dargestellten Höhen sind widersprüchlich und nicht nachvollziehbar. Es fehlen in der Kita erforderliche Räume, ferner weist sie deutliche Mängel im Betriebsablauf auf.

Die im Blockrand angebotenen Zweispänner ermöglichen Grundrisse hoher Qualität, angeboten werden in diesem Entwurf im Blockrand allerdings viele große Wohnungen mit sehr kleinen, schwierig zu möblierenden Zimmern und mit teilweise innenliegende Bädern. Im Gegensatz dazu sind Wohnungen in der „aufgelösten“ Blockstruktur klein und in Kombination mit der gewählten Erschließung nicht wirtschaftlich abbildbar.

Der Neubau an der Karwendelstraße nimmt die Proportion seiner Nachbarn auf. Er schließt sehr selbstverständlich an die Bestandsgebäude an und zeigt mit seiner polygonalen Ecklösung und der Höhenentwicklung doch seinen Anspruch als Neubau,

Die Vorgartenzone an der Karwendelstraße erzeugt ein angenehmes und ablesbares Entrée zu den großen Bestandsgebäuden. Nicht überzeugend ist die Durcharbeitung des nord-westlichen Zugangs an der Karwendelstraße. Als wichtiger Durchgangsbereich zum Innenhof ist die Gestaltung mit den durchkreuzenden Wegen eher eine pragmatische Antwort als ein eigenständiges Gestaltungselement.

Der entstehende Innenhof ist gegliedert durch eine großzügige Nord-Südachse, an der die Spielflächen für Kinder liegen, während die Bestandszeilen mit ruhigen Gemeinschaftsgärten im Süden ergänzt werden. Positiv bewertet werden die Gemeinschaftsterrassen an den Eingängen der Hofseite.

Der Entwurf besticht durch die feinkörnige städtebauliche Setzung und die entstehenden Freiräume, die angebotenen Wohnungstypologien bedürfen allerdings der Überarbeitung. Die Kopfbauwohnungen sind rundum im Lärm. Die luftdurchlässige Pufferzone löst den Schallschutz zu Lasten thermischer Probleme.

1006

Die städtebauliche Konzeption mit der Setzung eines u-förmigen Blockrandes ist schlüssig, dabei wird der Bestand der 60er Jahre im Grundsatz unverändert belassen. Die dadurch entstehende offene Fuge zwischen Bestand und Neubau funktioniert gut, weist jedoch in Punkto Wohnqualität gewisse Einschränkungen auf.

Der Abbruch des südlichen 4-geschossigen Bestandsgebäudes ist gut nachvollziehbar, jedoch möglicherweise in der Umsetzung und Vermittlung schwierig; er entspricht nicht dem Wunsch des Auslobers. Die Idee der Abtreppung des nördlichen Gebäudriegels fügt sich zwar sehr gut in den Bestand ein, ist aber insbesondere in ihrem zweigeschossigen Teil und in dessen stadträumlicher Ausprägung nach Westen zur Karwendelstraße hin zu hinterfragen.

Die Kindertagesstätte ist gut situiert und ausreichend dimensioniert; lediglich in der inneren Organisation sind einige Mängel vorhanden. Die Lage der zugehörigen Freispielflächen birgt Konfliktpotenzial und sollte überdacht werden. Die Erschließung der künftigen Gesamtanlage von der Plinganserstraße aus mit klar betonten Eingangszonen ist schlüssig, mit den großzügigen Durchgängen ins Grundstücksinere ist auch für die Bestandsgebäude eine gute Adressbildung erreicht.

Durch die gute Situierung der Treppenhäuser wird eine hohe Zahl an durchgesteckten Wohnungen ermöglicht, was eine hohe Wohnqualität erwarten lässt. Der Schallschutz ist unter Ausschöpfung der technischen Möglichkeiten gut zu bewältigen. Die Fassade ist als klassische Lochfassade mit gutem Detaillierungsgrad ausgearbeitet, die Differenzierung ist als Gestaltungselement jedoch noch nicht ausreichend. Der Erdgeschossbereich folgt durch die eher schematische Gliederung nicht dieser großstädtischen Haltung.

Der Entwurf hat eine gute Flächeneffizienz bei einem noch günstigen A-V-Verhältnis. Das große Potenzial der Arbeit steckt insbesondere in ihrer klaren städtebaulichen Struktur und ihrer konsequenten Durcharbeitung.

Die Freiraumlösung kann mit den gut und großzügig proportionierten Vegetationsflächen, die durch ein differenziert entwickeltes Wegerückgrat verknüpft sind im Wesentlichen überzeugen. Die Verfasser offerieren zudem ein umfangreiches Angebot an Dachgärten und -terrassen – dies steht als großes Versprechen und bedürfte im Falle einer Umsetzung besonderer Sorgfalt.

Rangfolge und Preise

Nach nochmaliger ausführlicher Diskussion der Arbeiten wird die Rangfolge der Preisgruppe mit folgendem Stimmenverhältnis beschlossen:

Rang 1	1006	(7:6)
Rang 2	1003	(7:6)
Rang 3	1002	(12:1)
Rang 4	1005	(11:2)

Das Preisgericht beschließt entsprechend der Auslobung folgende Verteilung der Preise:

1006	1. Preis	52.500 €
1003	2. Preis	31.000 €
1002	3. Preis	21.000 €

Die auf dem 4. Rang platzierte Arbeit verbleibt in der Engeren Wahl.

Bei nachträglichem Ausschluss einer prämierten Arbeit soll der frei werdende Betrag zu gleichen Teilen unter den mit Preisen prämierten Arbeiten aufgeteilt werden.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, das durch die Absage des achten Büros freiwerdende Bearbeitungshonorar zu gleichen Teilen an die verbliebenen sieben Teilnehmer auszuschütten.

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser der mit dem ersten und zweiten Preis ausgezeichneten Arbeiten mit einer Überarbeitung zu beauftragen. Die abschließende Beurteilung nach Überarbeitung soll durch ein Gremium erfolgen, dem möglichst alle Fach- und Sachpreisrichter sowie die sachverständigen Berater des Verfahrens angehören.

Verfasserliste Preisträger und Anerkennungen

1006 _____ 991237

1. Preis

Goetz Castorph Architekten und Stadtplaner GmbH
Marco Goetz, Dr. Matthias Castorph
Goetheplatz 1
80337 München

Grabner + Huber
Landschaftsarchitekten
Jürgen Huber
Gutenbergstr. 7 D
85354 Freising



1003 _____ 693157

2. Preis

Planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG
Dipl. Ing. Architekt Herbert Elfers
Hansaallee 2
60322 Frankfurt am Main

BIERBAUM.AICHELE
Landschaftsarchitekten PartG
Klaus Bierbaum, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt
Solmsstr. 2-22 Geb. 6A
60496 Frankfurt am Main



1002 **147896**

3. Preis

ABOA Architekten GmbH
Dipl. Ing. Michael Uhlig
Humboldtstr. 14
08056 Zwickau

Storch Landschaftsarchitektur
Robert Storch, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt
Schönbrunnstr. 13
01097 Dresden



Verfasserliste Engere Wahl

1005 **071006**

Engere Wahl

Atelier ST – Gesellschaft von Architekten mbH
Dipl. Ing Sylvia Schellenberg-Thaut
Dipl. Ing. Sebastian Thaut
Kochstr. 28 Fabrikgebäude
04275 Leipzig

Stefan Bernard Landschaftsarchitekten
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt Stefan Bernard
Monumentenstr. 33-34
10829 Berlin



Verfasserliste – Weitere Teilnehmer

1001 135642

Karl Dudler Architekten
Dipl. Ing. Karl Dudler
Schwanthalerstr. 59
60596 Frankfurt am Main

IndsideOut Gartendesign
Dipl. Ing. Jörg Schnabel
Hohe Brück 9
60437 Frankfurt am Main



1004 162507

ARGE
Volleth Russ Lang Architekten
Dipl. Ing. Carsten Volleth
Hanauer Landtstr. 126-128
60314 Frankfurt am Main
mit
Jo Franzke Architekten
Dipl. Ing. Joachim Franzke
Ludwigstr. 2-4
60327 Frankfurt am Main



Die Landschaftsarchitekten
Bittkau-Bartfelder + Ing. GbR
Tanusstr 47
65183 Wiesbaden

1007 250317

Högl + Högl Architekten
Dipl. Ing. Manfred Högl
Dipl. Ing. Peter Högl
Oberauer Str. 15
81377 München

Huber Planungs-GmbH
Hubertusstr. 7
83022 Rosenheim





Wettbewerbsphase
Entwurf Goetz Castorph Architekten, 1. Preis
Perspektive



ANSICHT WEST PLINGANSERSTRASSE M 11 200



ANSICHT WEST PLINGANSERSTRASSE M 11 200



ANSICHT SUED DUDENSTRASSE M 11 200



ANSICHT NORD M 11 200



Wettbewerbsphase
Entwurf Goetz Castorph Architekten, 1. Preis
Lageplan, Freiflächen